

Der vorgeschlagene Predigttext für den 6. Sonntag nach Trinitatis steht in der Apostelgeschichte des Evangelisten Lukas im 8. Kapitel.

Der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf / und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.

Und er stand auf / und ging hin. Und siehe, / ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, / der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.

Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen / und las den Propheten Jesaja.

Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin / und halte dich zu diesem Wagen!

Da lief Philippus hin / und hörte, daß er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest?

Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7f): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, / und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, / so tut er seinen Mund nicht auf.

In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.«

Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, / von sich selber / oder von jemand anderem?

Philippus aber tat seinen Mund auf / und fing mit diesem Wort der Schrift an / und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

Und als sie auf der Straße dahinfuhren,
kamen sie an ein Wasser. Da sprach der
Kämmerer: Siehe, / da ist Wasser; was
hindert's, daß ich mich taufen lasse?

Und er ließ den Wagen halten, / und beide
stiegen in das Wasser hinab, Philippus
und der Kämmerer, / und er taufte ihn.

Als sie aber aus dem Wasser herauf-
stiegen, entrückte der Geist des Herrn
den Philippus, / und der Kämmerer sah ihn
nicht mehr; er zog aber seine Straße
fröhlich. (Apostelgeschichte 8,26-39;

6. Sonntag nach Trinitatis, 2024 – Neue Reihe VI)

(34) Відізнався ж скопець до Пилипа й сказав: «Благаю тебе, — це про кого говорить пророк? Чи про себе, чи про іншого ко-го?» (35) А Пилип відкрив уста свої, і, зачавши від цього Писання, благовістив про Ісуса йому. (36) І, як шляхом вони їхали, прибули до якоїсь води. І озвався скопепь: «Ось вода. Що мені заважає христитись?» (37) А Пилип відказав: «Якщо віруєш із повного серця свого, то можна». А той відповів і сказав: «Я вірую, що Ісус Христос — то Син Божий!» (38) І звелів, щоб повіз спинився. І обидва — Пилип та скопепь — увійшли до води, і охристив він його. (39) А коли вони вийшли з води, Дух Господній Пилипа забрав, і скопепь уже більше не бачив його. І він їхав, радіючи, шляхом своїм. (Дії святих апостолів 8,34-39)

(34) Wtedy eunuch odezwał się do Filipa i rzekł: Proszę cię, o kim to prorok mówi? O sobie samym, czy też o kim innym? (35) A Filip otworzył swoje usta i zwiastował mu dobrą nowinę o Jezusie, począwszy od tego ustępu Pisma. (36) A gdy tak jechali drogą, przybyli nad jakąś wodę, a eunuch rzekł: Oto woda; cóż stoi na przeszkodzie, abym został ochrzczony? (37) Filip zaś powiedział mu: Jeśli wierzysz z całego serca, możesz. A odpowiadając, rzekł: Wierzę, że Jezus Chrystus jest Synem Bożym. (38) I kazal zatrzymać wóz, zeszli obaj, Filip i eunuch, do wody, i ochrzcił go. (39) Gdy zaś wyszli z wody, Duch Pański porwał Filipa i eunuch nie ujrzał go więcej, lecz radując się jechał dalej swoją drogą. (Dzieje Apostolskie 8,34-39)

**Selig sind, die das Wort Gottes hören und be-
wahren** (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS
CHRISTUS,

als erstes handelt die Geschichte vom »Kämmerer aus Äthiopien« davon, dass jemand a u s -
g e s c h l o s s e n war, / ausgeschlossen
von einer Gemeinschaft, / ausgeschlossen da-
von, einen bestimmten Ort – einen Sehnsuchts-
ort – zu betreten, / ausgeschlossen davon,
etwas Bestimmtes zu tun.

Das kommt im Leben durchaus vor. Wir können,
spätestens wenn es um das Verteilen von Gü-
tern geht, nicht hingehen, / n i e m a n -
d e n ausschließen und also j e d e m geben.
Das würde nicht funktionieren, / denn wenn
ich etwas Begehrtenwertes zu verteilen habe,
ist das (ohne dass ich den Zugang begrenze)
ganz schnell weg. So dass am Ende d o c h
welche ausgeschlossen sind, / nämlich die,
für die es nicht mehr gerreicht hat.

Damit das nicht passiert, überlegen wir uns
ab und zu, für wen wir Zugänge öffnen / und
für wen nicht. Das ist beispielsweise der
Stoff, / aus dem der Streit ums Asylrecht ge-
woben ist. Dieser Streit soll hier jetzt al-
lerdings keine weitere Rolle spielen.

Man könnte nun meinen: Da, wo es n i c h t s
kostet und alles im Überfluss da zu sein
scheint, / da wäre es dann doch dran, nie-
manden auszuschließen.

Doch genau das ist die spannende Frage: Was
'kostet nichts', nach der Meinung von Land
und Leuten? Klar, die Religion. Die ist kos-

tenlos. Worte seien schon »Schall und Rauch« (hatte der alte Goethe vermeldet), / und die Religion sei es erst recht. Infolgedessen gibt es, dazu passend, Stimmen in unserer Kirche, die sich dafür einsetzen: a l l e s f ü r a l l e. Dass niemand ausgeschlossen sei. »Alle sind eingeladen« (so hieß vor etlichen Jahren eine Streitschrift der Rheinischen Kirche) – beim Abendmahl. Bei der Taufe kleiner Kinder. Dabei, mitzureden bei der Leitung der Kirchengemeinde. Alles Bereiche, in denen die Kirche bisher sehr wohl ausgeschlossen hat. Hat sie das etwa getan: aus guten Gründen? Oder steht das gegen die Wahrheit, dass GOTTES Gnade in der Tat grenzenlos ist? Wie wir es verkündigen? Darum genau wird heute bei uns gestritten.

Beim Abendmahl – zu dem der Apostel Paulus schreibt: **Sooft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt** (I Korinther 11,26). Unser Abendmahl, ihr Lieben, hat unseren HERRN d a s L e b e n g e k o s t e t, / und wenn wir daran teilnehmen, kostet es uns: m i t I h m, dem Gekreuzigten, i n M i t - h a f t u n g genommen zu werden. Da solltest du wenigstens wissen, worum es überhaupt geht, / und zeigen können, dass du zur Haftung bereit bist. (Etwas, was ich unmündigen Kindern lieber erspare).

Bei der Kindertaufe: Sie ist für den Täufling t a t s ä c h l i c h u m s o n s t / und schließt ihn nicht aus. Aber dafür zahlen Eltern und Paten den Preis: nämlich alles dafür

zu tun, dass das Kind auch in die »Gemeinschaft der Heiligen« hineinwächst.

Bei der Leitung der Kirchengemeinde: Ehrenämter 'kosten nichts'? Gibt's für lau? Das wäre ein sehr merkwürdiger Blick auf das Ehrenamt. Nein, ein Ehrenamt auszuüben, das kostet wenigstens, zur V e r a n t w o r t u n g bereit zu sein, / für das, was man tut und entscheidet. Bereit zur Verantwortung vor GOTT / und vor Seiner Gemeinde: Dafür kommt nun wirklich nicht jeder in Frage.

Geschenkt, / dass wir uns in allen drei Fällen immer über darüber unterhalten können, / wie man das denn alles überprüft. Aber lassen wir auch das beiseite / und erinnern schließlich daran, / dass in der christlichen Gemeinde in der Tat n i e m a n d davon a u s - g e s c h l o s s e n ist (beziehungsweise sein sollte), das Wort GOTTES zu hören, / den HErrn im Gebet anzurufen / und den Zuspruch Seines Segens entgegenzunehmen. (Die meisten Glieder der Gemeinde schließen sich davon eher selbst aus ...).

Dass niemand von GOTTES Wort und Gebet ausgeschlossen ist, war nun am jüdischen Tempel zu Jerusalem ganz anders – womit wir auf die gehörte Geschichte zurück kommen. Sie beginnt nämlich mit der Erfahrung, n i c h t d a z u z u g e h ö r e n. Das haben wir vielleicht nicht sofort herausgehört. Man könnte sich auf die Erinnerung beschränken, dass da ein einflussreicher Politiker aus Afrika einen Besuch im Tempel gemacht / und nach der Anbe-

tung Gottes mit einem Souvenir, nämlich einer Schriftrolle, wieder nach Hause fährt.

Aber so konnte es nicht gewesen sein. Für diesen Mann aus Afrika war sehr schnell Schluss in Jerusalem: Denn auf dem großen Tempel-Areal wurde er als Nichtjude gerade einmal in den so genannten »Vorhof der Heiden« gelassen – weit weg vom Herzstück des Tempels, wo die Anbetung Gottes diesen Namen verdient hätte.

Und die Geschichte erzählt uns auch, / dass dieser königliche Beamte e n t m a n n t, um seine Manneskraft gebracht war – eine befremdliche Einzelheit dieser Geschichte, die Luther durch seine Übersetzung mit »Kämmerer« etwas von uns fern hāt. So eine Entmannung war damals üblich, um Regierungsbeamte einzuhegen – aber mit Folgen: So jemand konnte nach der Heiligen Schrift nicht **in die Gemeinde des HErrn kommen** (V Mose 23,2) – er war also nicht nur von einem Ort, sondern auch von der Gemeinschaft mit anderen Menschen ausgeschlossen. Und zwar – weil sich so eine Entmannung nicht rückgängig machen ließ – f ü r i m m e r.

Die – damals gewiss ausgesprochen teure – Schriftrolle sollte dann ein wenigstens schwacher Trost sein. Doch auf der Heimfahrt bemerkt der **Kämmerer**, dass ihm diese Schrift so dermaßen fremd ist, dass sie ihn der gewünschten Gemeinschaft selbst im Geiste nicht näher bringt. Eine traurige Bilanz. Bis sich die Wege von ihm und dem Jünger Philippus kreuzen.

Z u s a m m e n f a s s u n g 1: Die Geschichte von dem Kämmerer aus Äthiopien beginnt mit der Erfahrung dieses heidnischen Ministers, am jüdischen Tempel von Jerusalem ausgeschlossen zu sein. Ausgeschlossen von der Gemeinschaft derer, die an den einen Gott Israels glauben. Die Buchrolle, die der Kämmerer mit nach Hause nimmt, war nur ein schwacher Trost. Er las in der Buchrolle den Propheten Jesaja, aber er verstand seine Verkündigung nicht.

З в е д е н н я 1: Історія євнуха з Ефіопії починається з того, що цей язичницький служитель був виключений з єврейського храму в Єрусалимі. Виключений зі спільноти тих, хто вірить в єдиного Бога Ізраїлю. Книга, яку служитель бере з собою додому, була лише маленькою втіхою. Він прочитав у книзі пророка Ісаю, але не зрозумів його проповіді.

S t r e s z c z e n i e 1: Historia eunuchu z Etiopii zaczyna się od doświadczenia tego pogańskiego ministra być wykluczonym z żydowskiej świątyni jerozolimskiej. Wykluczony z społeczności tych, którzy wierzą do jedynego Boga Izraela. Księga, którą minister zabiera do domu, była tylko małą pociechą. On czytał w tej księdze proroka Izajasza, ale nie zrozumiał swoje zwiastowanie.

II

Die Begegnung dieser beiden, des heidnischen Ministers und des gläubigen Evangelisten, ist nun vom Himmel arrangiert / und in keiner Weise ein Zufall. **Philippus** – ob er nun einer der sieben Armenpfleger (Apostelgeschichte 6,5) oder einer der Apostel (Lukas 6,14) war, steht dahin -, Philippus trug einen griechischen (wir könnten auch sagen: einen internationalen) Namen. Das könnte ein Hinweis darauf sein, / dass es ihm leichter als anderen fallen konnte, einem so vollkommen fremden Menschen zu begegnen – bei allen Berührungsängsten, die man als Jude haben musste, und zwar nach den Regeln der Heiligen Schrift.

Die Begegnung schildert uns nun eine T a u f e / sowie das, was zu dieser Taufe

f ü h r t. Was wir hier hören, hält erneut die Frage wach: Müssen wir in der Gemeinde auch von der Taufe ausschließen? Zugangsvoraussetzungen schaffen? Wie es christliche Kirchen – beispielsweise die Baptisten – verlangen beziehungsweise es handhaben? Denjenigen von der Taufe ausschließen, der nicht zuvor zum Glauben gekommen ist? Den ausschließen, der nicht die dazu nötige Mündigkeit im Glauben mitbringt und sein Bekenntnis vor der Gemeinde ablegt? Ausschließen, wenn eine Taufe mit zu wenig Wasser erfolgt ist – wie bei uns, am Taufbecken, normalerweise üblich? Wo wir nicht untertauchen, sondern nur mit Wasser benetzen?

Das Neue Testament beschreibt, / ohne hier das Beschriebene ausdrücklich zur Regel zu machen. Und so bleibt erst einmal die Feststellung übrig: Im Neuen Testament erleben wir, wie die erste Generation der Christen zum Glauben kommt. Die Frage, ob wir auch Kinder taufen können / und das, was der Taufe hier vorangeht, im Falle unserer Kinder auch nachholen können, / das ist eine Frage der zweiten Generation und aller folgenden.

Die Reihenfolge von Glaube und Taufe kann in der Tat nicht ein Grund sein, von der Taufe auszuschließen. Entscheidend ist vielmehr die Einsicht, / dass ohne den Glauben die Taufe nicht rettet. Sondern der Glaube selbst dafür, für unsere Rettung, entscheidend ist.

Deshalb macht Philippus hier alles richtig: evangelisiert den Fremden, unterrichtet ihn im Glauben (ja, das geht!), bis sich dessen Taufe am Wegesrand geradezu zwangsläufig ergibt / und der passende Deckel auf dem Topf ist. Deshalb machen aber auch christliche Eltern und Paten alles richtig: wenn sie ihre Kinder im Glauben erziehen, ihr Taufversprechen erfüllen und alles dafür tun, dass der Glaube des Kindes geweckt wird.

So, wie diese Erziehung im Glauben ausbleiben kann und dem Kind seine Taufe wertlos macht, / so kann auch ein Erwachsener wie dieser Kämmerer aus Äthiopien zu einem späteren Zeitpunkt seinen Glauben verleugnen, aufgeben, davon Abstand nehmen. Die Folge wäre in beiden Fällen dieselbe: eine Taufe ohne Wert, / eine Taufe, die in der Tat 'nichts kostet'. Ein schönes Ritual, / aber das war es dann auch. Egal, mit wie viel oder wenig Wasser getauft worden ist.

Nein, es bleibt dabei – wie JEsus selbst es gesagt hat (ob es uns nun passt oder nicht): **Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden** (Markus 16,16). Das geht zwar schwer über die Lippen (schlimm, wenn's anders wäre und man Genugtuung dabei empfindet, so etwas auszusprechen!), / aber es ist die volle Wahrheit über Taufe und Glaube: **A u f d e n G l a u b e n k o m m t e s a n,** / und allein fehlender Glaube ist dazu geeignet, dass sich ein Mensch am Ende selbst von der Gnade GOTTes ausschließt / und sich um sie bringt.

Z u s a m m e n f a s s u n g 2: Der heidnische Kämmerer konnte nicht in den Tempel kommen, aber Philippus findet den Zugang zu diesem fremden Menschen. Wir lernen aus der Begegnung dieser beiden Personen: Taufe und Glaube gehören zusammen. Ohne Glaube ist die Taufe wertlos. Ob der Glaube aber erkennbar ist, bevor getauft wird (wie hier), / oder ob der Glaube nach der Taufe eines Kindes erst noch geweckt und gestärkt wird, / das ist einerlei. Der Kämmerer kommt zum Glauben. Und so ist seine Taufe eine Selbstverständlichkeit.

З в е д е н н я 2: Язичницький служитель не міг увійти до храму, але Пилип знаходить доступ до цього незнайомця. Ми вчимося на зустрічі цих двох людей: Хрещення і віра належать одне одному. Без віри хрещення нічого не варте. Але чи можна пізнати віру перед хрещенням (як тут), / або чи пробуджується і зміцнюється віра після хрещення дитини, це не має значення. Служитель приходить до віри. І тому його хрещення є само собою зрозумілим.

S t r e s z c z e n i e 2: Pogański minister nie mógł przyjść do świątynia, ale Filip znajduje dostęp to tego nieznanego człowieka. Uczymy się ze spotkania tych dwojga ludzi: Chrzest i wiara należą do siebie. Bez wiary chrzest jest bezwartościowy. Czy wiara jest dostrzegalny przed chrztem (tak jak tutaj), / albo czy wiara budzi się i umacnia po chrzcie dziecka, to nie ma znaczenia. Minister dochodzi do wiary. Tak więc jego chrzest jest rzeczą oczywistą.

III

Aber lassen wir den Fall des Unglaubens beiseite, / denn davon erzählt uns die Geschichte nichts. Sondern sie erzählt uns von der W i r k u n g der Heiligen Taufe, die im Glauben an JESUS CHRISTUS angenommen wird: nämlich dass dieser Fremde, der nach den Regeln des Alten Bundes niemals würde dazu gehören können, / dass dieser Fremde jetzt aber – nach den Regeln des Neuen Bundes – dazu gehört. Und zwar ohne Wenn und Aber.

Der Kämmerer hat in der Begegnung mit Philippus eben die Gemeinschaft erleben dürfen, /

die ihm am Tempel von Jerusalem verwehrt war – die **Gemeinschaft** des Sohnes Gottes **Jesus Christus**, zu der wir, mit unserer Taufe, **berufen** sind (I Korinther 1,9), / die Gemeinschaft von Juden und Heiden, die JESUS stiftet: indem Er **f ü r a l l e g e s t o r b e n i s t** (II Korinther 5,14f.). Für alle am Kreuz **gestorben**, / damit jeder die Chance bekommt, durch den Glauben ein Kind Gottes zu werden.

Die T a u f e also schließt nicht aus, / sondern sie v e r b i n d e t und macht G e m e i n s c h a f t m ö g l i c h, die vorher unmöglich war. Unserer Kämmerer kann daraufhin etwas tun, was wunderbar ist / und was er sich schon nicht mehr hätte träumen lassen: **Er zog aber seine Straße f r ö h l i c h**. Zurück in eine heidnische Welt, / zurück in eine geistliche Wüste, / zurück in eine Welt, in der er nur ein passend gemachtes Werkzeug der Macht der Königin sein konnte.

Aber diese ganzen Umstände sind jetzt, nach seiner Taufe, nur noch z w e i t r a n g i g. Er kommt zurück als neuer Mensch, w i e n e u g e b o r e n. Und hat möglicherweise eine ganze christliche Kirche begründet: Jedenfalls beziehen christliche Äthiopier diese und andere Hinweise aus der Bibel auf das Werden ihrer Kirche / und sehen in unserer Geschichte die Erfüllung dessen, was in Psalm 68 (Vers 32b) steht: **Mohrenland wird seine Hände ausstrecken zu Gott**. Ja, und das wird nicht vergeblich sein, / genauso wie bei allen anderen Völkern und Nationen.

Mit CHristus ist der Weg zu GOTT frei geworden – deshalb taufen wir **auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes** (Matthäus 28,19) mit Wasser / und wecken und nähren den Glauben an CHristus. Wie Er es uns befohlen hat.

Zusammenfassung 3: Die Taufe des Kämmerers nimmt ihn in die **Gemeinschaft Jesu Christi, unseres Herrn** (I Korinther 1,9), auf. Die Hautfarbe des Kämmerers, sein verstümmeltes Geschlecht und sein Beruf spielen keine Rolle mehr. Allein der Glaube des Kämmerers zählt. Die Taufe **auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden** (Apostelgeschichte 2,38) macht also eine Gemeinschaft möglich, die vorher unmöglich war. So bildet sich die Kirche aus Juden und Heiden, hin zu der »Gemeinschaft der Heiligen«, die wir bekennen.

Зведення 3: Хрещення служителя приймає його в **спільноту Ісуса Христа, Господа нашого** (1-е до Коринтян 1,9). Колір шкіри служителя, його понівечена стать і його професія вже не мають значення. Тільки віра служителя має значення. Таким чином, хрещення **у Ім'я Ісуса Христа на відпущення гріхів** (Дії 2,38) уможливило спільноту, яка раніше була неможливою. Таким чином, церква формується з євреїв та язичників, до «спільноту святих», яке ми сповідуємо.

Streszczenie 3: Chrzest ministra przyjmuje go **do społeczności Jezusa Chrystusa, Pana naszego** (I do Koryntian 1,9). Kolor skóry ministra, jego okaleczona pleć i jego zawód już nie mają znaczenia. Tylko wiara ministra ma znaczenia. Chrzest **w imię Jezusa Chrystusa na odpuszczenie grzechów** (Dzieje Apostolskie 2,38) umożliwia nawiązanie społeczności, która wcześniej była niemożliwa. W ten sposób Kościół Żydów i pogan jest tworzony, aż do »społeczności świętych«, którą wyznajemy.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)